

Ein Brief des Papstes an die gallische Kirche findet sich bei Mansi I, 695 und Migne, PP. gr. V, 1139. [Schröbl.]

Eleutherus (Eleutherius), der hl. Bischof von Tournai, wurde in dieser Stadt 454 oder 456 geboren. Seine Eltern, Serenus und Blandia, die durch den hl. Piat dem Christenthum gewonnen worden waren, zogen sich wegen mancher Mißhandlungen, welche der städtische Tribun über vornehme Christen sich erlaubte, nach Blandain, in der Nähe Tournai's, zurück. Hier besuchte Eleutherus in Gemeinschaft mit dem hl. Mebardus die christliche Schule. Nach dem Tode Theodors, des ersten Bischofs von Tournai, wurde Eleutherus 486 zum Nachfolger gewählt. Längere Zeit mußte er aber noch in Blandain verweilen, bis die Befehring Chlodwigs den Einzug in Tournai und eine erfolgreiche Mission unter den Franken gestattete. In kurzer Zeit soll Eleutherus 11 000 Heiden getauft haben. Als er um 520 gegen antitrinitarische Häretiker eine Diöcesansynode abhielt und die katholische Lehre klar legte (Mansi VIII, 587 sq.), wurde er vor der Kirche überfallen und schwer mißhandelt. Sein Lob erfolgte am 30. Juni 531. Sein Fest wird am 20. Februar gefeiert. Von den ihm beigelegten Schriften gelten drei Neben (über die Menschwerdung, Verkündigung und Geburt Christi) als ächt. Sie finden sich in der Summa statutorum Synod. Tornac., Insulis 1726 und mit andern Schriften nebst einer Vita auctore Guiberto. O. M., bei Migne, PP. lat. LXV, 59 sq. (Vgl. Hist. litt. de la France III, 153; Acta sanct. Belgii I, 453; Normand, Vie de St. Eleuthère, Brux. 1839; Lemaistre d'Anstain, Sur la cathédrale de Tournai, Tournai 1843, II, 9.) [Streber.]

Eleutherus (Ἐλευθέριος), Fluß im Norden Phöniciens, entspringt auf dem Libanon, fließt zwischen Simyra und Orthosia und mündet drei Meilen nördlich von Tripolis in das Mittelmeer (Plin. 5, 19); er trennt nach Strabo Sydegypten von dem übrigen Syrien und bildet nach Ptolemäus die Grenze zwischen Phönicien und Syrien, obwohl phöniciische Städte noch über ihn hinaus nach Norden zu lagen (vgl. Mannert, Geographie VI, 1, 389). Jonathan begleitete den König Ptolemäus von Zoppe aus bis an den Eleutherus (1 Mac. 11, 7) und ließ von der Verfolgung des feindlichen Heeres ab, nachdem dasselbe diesen Grenzfluß überschritten hatte (1 Mac. 12, 30). Daß es der heutige Naḥr el Kebir (der große Strom) und nicht der Kasimieh ist, wird jetzt allgemein anerkannt (Mannert a. a. D.; Burckhardt I, 270). [Storch.]

Elias (Ἐλισά), im A. T. 1. ein Stammvater von Zabulon während des Wüstenzuges (Num. 1, 9 u. d.). — 2. Ein Rubenit, der Vater Dathan und Abirons (Num. 16, 1 u. f.). — 3. Ein Sohn Jesse's, der älteste Bruder Davids (1 Sam. 16, 6 u. f.). — 4. Ein Levit aus Davids Zeit, zuerst 1 Par. 8, 27, wo der Name wohl für Eliel (Ἐλισά) verrieben ist, dann

1 Par. 15, 18 u. f. — 5. Einer der Kämpen Davids (1 Par. 12, 9). [Kaulen.]

Eliachim (עִלְיָחִים), im A. T. 1. der Hohepriester zur Zeit Juthiths (Juthith 4, 5. 7. 11), im griechischen Text Ἰωαχίμ, auch in der Vulg. 15, 9 Joacim genannt. — 2. Einer der Priester, welche mit Jorobabel aus der Gefangenschaft heimkehrten (2 Esdr. 12, 40). [Kaulen.]

Eliacim, Eliakim (עִלְיָחִים), im A. T. 1. der Sohn Helcias', der Schloßhauptmann des Königs Ezechias, einer der Abgesandten, welche bei der Belagerung Jerusalems mit dem Assyrenkönig verhandeln sollten (4 Kön. 18, 18. 35. 22, 20; 36, 3 u. f.). — 2. Ein König von Juda, sonst Joatim (s. d. Art.). — 3. Einer der Stammväter Jesu (Matth. 1, 13), verschieden von 4. Eliakim, einem ältern Stammvater aus anderer Reihe (Luc. 3, 30). [Kaulen.]

Elias (עִלְיָא, Ἠλίας), von seinem Geburtsorte Thesbe der Thesbiter (Ἰθῆβαι) genannt, ist einer der merkwürdigsten Propheten unter den Israeliten und einer der außerordentlichsten Charaktere, welche die Geschichte kennt. Die jüdische und die christliche Tradition erzählt wohl Manches von seinen Familien- und Verwandtschaftsverhältnissen, wie daß er aus priesterlichem Geschlechte gewesen und daß er jederzeit ehelos geblieben, allein die heilige Schrift selbst schweigt davon; hier tritt Alles vor der höheren Sendung zurück, die ihm geworden ist. Witten unter das üppige Hofleben Achabs in Samarien, in den greuelvollen Baal- und Astartedienst der Jezabel, also in einen Kreis, der dem wahren Gott Israels nicht bloß durch verbotenen Cultus entgegentrat, sondern ihn durch fremde Götter förmlich beseitigen wollte, trat unerwartet der strenge Eiferer aus dem Ostjordanlande in seinem Gewande von Kameelhaaren, mit ledernem Gürtel, als wollte er selbst Buße thun für die Sünden, welche das auserwählte Volk gleich den heidnischen Göttern beging. Im höhern Auftrage Gottes, „vor dessen Angesicht er siehe“, kündigte er (um 912 v. Chr.) unfruchtbarer Dürre als Strafe des Abfalls an, sich aber zugleich als den Mann, in dessen Hände die Strafruthe gelegt sei („kein Regen als nach meinem Wort“, 3 Kön. 17, 1). Während die Drohung sich erfüllte und ihre Wirkung übte, verbarg sich Elias vor allen Anfechtungen am Bache Carith, von dessen Wasser seinen Durst löschend, während Raben, von Gott gesendet, ihn mit Brod und Fleisch versorgten. Als die Dürre auch den Bach ausgetrocknet hatte, wurde er hinüber nach Sarephtha bei Sidon gesendet, um außerhalb des gelobten Landes von einer Wittwe erhalten zu werden und zugleich den Glauben und die aufopfernde Liebe einer Ausländerin durch fortwährende Vermehrung der Handvoll Mehl und des Oeles im Krüglein, später durch Wiedererweckung ihres Sohnes zu belohnen (3 Kön. 17, 7–24). Vergebens hatte Achab den Propheten überall suchen lassen, um Rücknahme des Fluches zu erlangen; Elias blieb unerreicht, bis ihn Gott selbst im